

Interview mit Christof Schorsch und Maximilian Stalljann, LBD

"Mit Prosa kann man Konzessionsverfahren nicht gewinnen"

STROM Add-on 09.05.2022 14:00



Stalljann und Schorsch: Die NBA sorgt für besseren Know-how-Transfer zwischen dem technischen und dem kaufmännischen Bereich. (Quelle: LBD)

Berlin/Dortmund (energate) - Für den Erfolg eines Netzbetreibers bei Konzessionsverfahren spielen die eigenen Fähigkeiten und Leistungen eine entscheidende Rolle. Allerdings fehlt den Netzbetreibern oft eine objektive und messbare Einschätzung, wie sie im Vergleich mit der Konkurrenz abschneiden. Für solche Fälle bietet das Berliner Beratungshaus LBD eine Netzbetriebsanalyse (NBA) an. Im Gespräch mit energate erläuterten Christof Schorsch und Maximilian Stalljann, welche Vorteile die Netzbetriebsanalyse hat und wie sich die Anforderungen an die Netzbetreiber verändern.

energate: Wie kam es zu der Idee der Netzbetriebsanalyse?

Stalljann: Die Anfänge der Netzbetriebsanalyse liegen gut drei Jahre zurück. Unsere Aufgabe war damals, das Konzessionsmanagement im Auftrag eines Netzbetreibers aufzubauen. Dabei wollte dieser auch wissen, was aktuell im Markt von einem Netzbetreiber in Konzessionsverfahren gefordert wird. Seitdem sind wir im Prozess der permanenten Aktualisierung und Weiterentwicklung der NBA. Mit jedem neuen Kunden kommen immer neue Erkenntnisse dazu, viele Fähigkeiten gewinnen an Bedeutung, einige verlieren zum Teil ihre Relevanz.

energate: Wie hilft die Analyse in einem Konzessionsverfahren?

Schorsch: Unsere Netzbetreiberkunden sagen, die Netzbetriebsanalyse sei für sie sehr wertvoll gewesen. Schauen wir uns doch den Kontext an: Im Konzessionsverfahren übermittelt die verfahrensleitende Stelle an die Bewerber den Kriterienkatalog der Kommune. Die wesentlichen Anforderungen beziehen sich auf die EnWG-Ziele Versorgungssicherheit, Preisgünstigkeit, Verbraucherfreundlichkeit, Effizienz und Umweltverträglichkeit sowie künftig Treibhausgasneutralität. Anhand dieser Zielsetzungen hat die Kommune ihre eigenen Unterkriterien festgelegt, beispielsweise Anforderungen ans Störungsmanagement, an die Beratung für Netzkunden, an Qualifikationen und Ausstattung mit Personal für den Netzbetrieb vor Ort, die Online-Kommunikation mit den Netzkunden, das Beschwerdemanagement und so weiter. Meist nennt der Kriterienkatalog zwar die Anforderungen, lässt aber den Wettbewerb um die besten Konzepte und Ideen zu. Damit sind belastbare Aussagen über die eigene Leistungsfähigkeit in der Netzbetriebspraxis gefordert, um jede einzelne der kommunalen Anforderungen bestmöglich zu erfüllen. Da der Netzbetreiber aber nicht weiß, was seine Wettbewerber im Geheimwettbewerb bieten, braucht er einen Vergleichsmaßstab. Und dabei hilft eben unsere Netzbetriebsanalyse.

energate: Wie hilft die Analyse an dieser Stelle?

Stalljann: Die Netzbetriebsanalyse klopft in einem umfangreichen Vorgehen alle für die Konzession relevanten Fähigkeiten der Unternehmensbereiche ab und zeigt auf, wie diese im Vergleich zu Marktstandards stehen. Wenn ein Netzbetreiber öfter an Konzessionsverfahren teilnimmt, sammelt er zwar hierdurch wertvolle Erfahrungen und bekommt im Falle einer Niederlage den Auswertungsvermerk, womit er im besten Fall sein Angebot qualitativ bewerten und Rückschlüsse auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit ziehen kann. Es ist aber eine schlechte Strategie, für den Erkenntnisgewinn erst einmal verlieren zu müssen. Deswegen haben wir vor einigen Jahren angefangen zusammenzutragen, was unserer Kenntnis nach in den Konzessionsverfahren gefordert und geboten wird. Daraus lassen sich Marktstandards ableiten, die sich zudem permanent weiterentwickeln. Die Netzbetriebsanalyse prüft dann, wie das Unternehmen zum Beispiel in Bezug auf Kundenprozesse, Sicherheit und Risikoabwehr, Umweltschutzrichtlinien oder Workflows im Vergleich zu den Marktstandards performt.

energate: Allerdings kann die Netzgesellschaft ihr Angebot frei und ohne diese Analyse gestalten...

Schorsch: Natürlich, die meisten Netzbetreiber werden die Netzbetriebsanalyse noch gar nicht kennen. Aber Fakt ist doch: mit Prosa allein kann man heute nichts mehr gewinnen. Ein werblicher Satz wie "Mit uns haben Sie einen exzellenten Netzbetreiber" interessiert im Konzessionsangebot niemanden. Der Bewerber muss vielmehr nachweisen, worin seine Exzellenz besteht. Welche Zertifikate kann er vorweisen? Hat er ein besonders qualifizierendes Schulungssystem? Hat er besonders effiziente Prozesse? Wo ist er innovativ mit Blick auf Technik für Versorgungssicherheit? Seine Aussagen müssen vom Bewerber plausibilisiert und möglichst objektiv belegt werden. Schließlich ist das Interesse der Kommune klar: sie will einen Konzessionär, der von seiner personellen und sachlichen Ausstattung, seiner fachlichen Kompetenz und seinem Betriebskonzept her am besten geeignet ist, der Partner der Kommune auf Augenhöhe ist und auch seine Baumaßnahmen umsetzt, ohne Bürgerprotest vor Ort auszulösen.

energate: Worin sehen Sie die zentralen Herausforderungen an die Netze der Zukunft?

Schorsch: Die Anforderungen an dezentrale, intelligente Netze mit volatiler Einspeisung erneuerbarer Energien

□

haben es bereits schon in die Kriterienkataloge der Kommunen geschafft. Der Netzbetreiber muss immer einschätzen können, welche Belastungen auf das jeweilige örtliche Verteilnetz zukommen - welche Spitzenlast muss es bewältigen, und wie hält er es stabil, was muss er optimieren, verstärken oder ausbauen. Das Thema Klimaneutralität bekommt ebenfalls mehr Gewicht im operativen Geschäft. Die Kommunen fordern weitergehende Mitspracherechte, vor allem was Baumaßnahmen angeht und die Netzsicherheit bei steigendem Anteil der Erneuerbaren. Zu den Trends gehören aus meiner Sicht aber nicht nur deutlich gestiegene Anforderungen rund um Energiewende und Klimaschutz, sondern auch Effizienzgewinne durch Digitalisierung, Risikomanagement und Schutz vor Sabotage sowie ein ausreichend verfügbares Fachpersonal - Stichwort Demografie und Fachkräftemangel. In diesem Zusammenhang haben wir einen Katalog für zukünftige Marktstandards für Strom- und Gaskonzessionsverfahren erstellt, den [ZuMa-Katalog](#). Dies ein Entwurf zur Diskussion, natürlich kein verbindlicher Katalog und auch ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Doch er zeigt klare Tendenzen auf, wie Anforderungen an die Netzbetreiber in Zukunft aussehen könnten.

Die Fragen stellte [Artjom Maksimenko](#)

Copyright: energegate GmbH; Kontakt: redaktion@energate.de; Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung.